Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 112 (1979)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 24

Organ des Bernischen Lehrervereins
112. Jahrgang. Bern, 15. Juni 1979

Organe de la Société des enseignants bernois
112e année. Berne, 15 juin 1979

Arbeiten aus Gips und Ton

Leiterin

Catherine Müller, Werklehrerin, Bern

Zeit und Ort

6 Mittwochnachmittage, 8. August bis 12. September 1979, je 14 bis 17 Uhr
Bern
Details s. Programmheft Kurs 14.15.40

Nachmeldungen

für diesen Kurs – er richtet sich an Kleinklassenlehrer und interessierte Lehrerinnen und Lehrer anderer Stufen – noch möglich bis 25. Juni 1979 an Siegfried Merz, Chutzenstrasse 5, 3073 Gümligen

Spielraum für Entdeckungen, Experimente und Improvisationen

im Sinne von aktivem Umgang mit Musik – Bewegung – Sprechen – Gestalten (Zeichnen/Malen)

Leiterteam

Astrid Eichenberger und Peter Lehmann, Langnau
Peter Wälti, Rubigen
Die Teilnehmer planen die Kursarbeit weitgehend zusammen mit dem Leiterteam.

Zeit und Ort

Sonntagabend, 29. Juli bis Freitag, 3. August 1979
Kurszentrum Dorfberg, Langnau im Emmental

Kosten

pro Teilnehmer: Anteil Vollpension und Material Fr. 120.—

Nachmeldungen

für diesen Kurs sind noch möglich bis 25. Juni 1979 an den Beauftragten LFB der Sektion Oberemmental BLV: Theo Stalder, Napfstrasse 40, 3550 Langnau

Biologische Vorgänge im Sommer in den Alpen (Aletschgebiet)

Leiter

Dr. Ulrich Halder, Leiter Naturschutzzentrum Aletschwald
Dr. Kurt Grossenbacher, Biologe, Riggisberg

Zeit und Ort

Montag, 9. Juli gegen Mittag, bis Samstag, 14. Juli 1979 im Verlauf des Vormittags
Naturschutzzentrum Aletschwald, Riederfurka/Riederalp VS

Kursangaben

s. Programmheft LFB Kurs 14.11.1
Der Kurs eignet sich auch zur Vorbereitung zum Beispiel von Bergschulwochen in vergleichbaren Verhältnissen.
Es können kurzfristig noch einige Teilnehmer aufgenommen werden.

Nachmeldungen

bis spätestens 25. Juni 1979 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7. Auskünfte: Telefon 033 45 19 16 (H. Riesen).

Sektion Schwarzenburg

Bericht über die Sektionsversammlung vom 30. Mai 1979

Die Tradition, die Sektionsversammlung ausserhalb der Region durchzuführen, wurde auch dieses Jahr fortgesetzt.
Bei schönstem Wetter traf man sich morgens in Erlach und wanderte anschliessend auf die St. Peters-Insel.
In seinem Referat behandelte Herr Inspektor R. Zwicky daraufhin folgendes Thema: «Das Kind im dreieckigen Spannungsfeld: Eltern – Lehrer – Behörde». Jeder dieser drei Pole birgt in sich Konfliktstoff, der sich auf das Kind auswirken kann.

Lehrkörper: Eine Spannung kann zwischen den Generationen der Lehrer entstehen. Während ältere Lehrkräfte durch ihr Verwachsensein eher dazu neigen zu bewahren, fällt bei Jung-Lehrern oft eine starke Tendenz des Ändernwollens auf.

Eltern: Die Eltern sind heute in vermehrtem Masse «Fachleute». Ihr Interesse am Lauf der Schule ist ausgeprägter als früher.
Konflikte können nun entstehen, wenn Eltern mangelnden Einblick haben in die konkrete Schultätigkeit. Ein Mittel, den Informationsfluss zwischen Eltern und Schule zu fördern, sind die schriftlichen Arbeiten. Die Eltern sollten vermehrt aufgefordert werden, sich über die schriftlichen Arbeiten ein Bild des Standes ihres Kindes zu machen.

Inhalt–Sommaire

Arbeiten aus Gips und Ton 195
Spielraum für Entdeckungen, Experimente und Improvisationen 195
Biologische Vorgänge im Sommer in den Alpen (Aletschgebiet) 195
Sektion Schwarzenburg 195
Section de Saint-Imier 196
AEPS-JB 197
Mitteilungen des Sekretariates 198
Communications du Secrétariat 198

Behörden: Es kommt vor, dass an eine Behörde, zum Beispiel Schulkommission, der Vorwurf der Unfähigkeit gerichtet wird. Solche Spannungsfelder können oft durch möglichst frühzeitige gegenseitige Orientierung abgeschwächt werden.

Allzuoft resultieren also Spannungen innerhalb und zwischen diesen drei Polen Lehrer – Eltern – Schule aus mangelndem Informationsfluss.

Anschliessend an das Referat gab hauptsächlich das Thema «Übertritt in Kleinklasse» zu sprechen.

Normaler Weg der Einweisung in eine Kleinklasse:

1. Antrag Lehrer
2. Mit Einverständnis der Eltern Zuführung an die Erziehungsberatung (falls Eltern nicht einverstanden, Zuführung Erziehungsberatung über Antrag Schulkommission möglich)
3. Antrag Erziehungsberatung an Schulkommission

Bemängelt wurde von Lehrerseite her die Objektivität der Berichte der Erziehungsberatung. Es wird angeregt, dass solche Untersuchungsberichte unabhängig vom folgenden Antrag auf Einweisung oder Nichteinweisung verfasst werden. Dies soll einerseits der Lehrkraft helfen, den Schüler besser zu erfassen, falls er in der Klasse verbleibt, anderseits soll vermieden werden, dass bereits im Untersuchungsbericht der Faktor «Schulweg» miteinbezogen wird, um nachher einen Antrag auf Nichtversetzung rechtfertigen zu helfen.

Es wird ebenfalls gefragt, inwiefern in diesen Belangen die Kompetenz einer Schulkommission zu gross sei, da gerade in ländlichen Gegenden Argumente für eine Nicht-Einweisung gebraucht werden, die wenig oder nichts mit dem Reifestand des betreffenden Kindes zu tun haben. Auf solche Art wird dem Lehrer, der eine Versetzung beantragt hat, in den Rücken geschossen. Resultat: Der Lehrer hütet sich in Zukunft vor weiteren Anträgen um Versetzung in Kleinklassen. Hier könnten – so wurde gesagt – eindeutigere Anträge von Seiten der Erziehungsberatung steuern helfen.

Sektionsversammlung

- Protokoll Herbstversammlung und Rechnung genehmigt.
- Neumitglieder: Franziska Frei, Ursula Jakob, H. Ueli Reifenbach, Johanna Rothacker.
- Kurse 1979/80: In Vorbereitung: Geografie des Amtes Schwarzenburg, H. Aebischer / Dr. Aerni. Berufsberatung in der Schule: 28. Oktober 1979.
- Strukturreform BLV: Der Marschrichtung, wie sie in der Veröffentlichung im Schulblatt durch die Herren Schüepp und Baumberger aufgezeigt wurde, wird zugestimmt.
- Verschiedenes: Resolution «Seftigen»: Gegenwärtig muss bei unbezahltem Urlaub vom Versicherten ebenfalls der Staatsbeitrag aufgebracht werden, soll die Deckung aufrecht erhalten bleiben.

  Resolution: Der Staatsbeitrag soll auch während dem unbezahlten Urlaub vom Staat übernommen werden. Diese Resolution wird von der Versammlung unterstützt.

Nach der Versammlung genoss man auf einer Bielerseefahrt Bielerseelandschaft und Bielerseesaft. *R. Wirz*

L'Ecole bernoise

Section de Saint-Imier

Synode des enseignants du district de Courtelary

Ce sont plus de 80 collègues qui ont répondu à l'appel du nouveau comité de la section du district de Courtelary de la SEJB (Société des enseignants du Jura bernois) présidé par M. Otto Borruat. Plusieurs invités au nombre desquels on reconnaissait M. Jean-Jacques Maspéro, président de la SPR, Yves Monnin, secrétaire adjoint de la SEB, et Willy Jeanneret, directeur du Centre de perfectionnement, avaient tenu à s'associer aux discussions qu'un ordre du jour très chargé n'allait pas manquer de susciter. Citant, en guise de souhaits de bienvenue, l'introduction au rapport du Congrès SPR de Fribourg consacré au statut de l'enseignant, le président Borruat se réjouit de l'enthousiasme encore bien vivant de nombreux collègues qui n'hésitent pas à consacrer quelques-unes de leurs précieuses heures à leurs propres conditions de travail. Néanmoins, et pour assurer un travail efficace, il est décidé que les délibérations dureront au maximum 120 minutes, quitte à épuiser l'ordre du jour lors d'une prochaine séance.

Réforme des structures de la SEB

Il appartenait à Mme M.-Pierre Walliser de présenter l'important travail réalisé au sein de la commission dite «Réforme des structures de la SEB». Elle a pour objectif la mise en place de structures qui doivent permettre une attitude ferme et cohérente vis-à-vis de l'extérieur en faisant de telle sorte que l'organisation commune devienne un partenaire solide et efficace des autorités. Toutes les catégories d'enseignants y sont englobées et chaque enseignant appartient de plus à sa catégorie spécifique. Les explications détaillées fournies par Mme Walliser ne suscitent que peu de questions et la lecture des articles modifiés n'offre pas matière à un dialogue de sénateurs. Pénétrés de l'idée que dans un proche avenir chaque enseignant appartiendra à la nouvelle SEB ainsi qu'à l'association de degré scolaire auquel il appartient (ces derniers seront au nombre de 8), les membres présents acceptent cette réforme des structures par 65 voix et quelques abstentions.

Meubler l'organigramme...

Les bonnes volontés ne manquant pas – on prend les mêmes et on recommence – il n'a pas été trop difficile de nommer les divers collègues qui représenteront la section

de Courtelary dans les comités ou commissions tant de la SPR que de la SEJB. Que celles et ceux qui ont accepté une charge en soient vivement remerciés. Sans entrer dans les nombreux détails de ces diverses nominations, signalons tout de même que Mme J. Schenk, MM. Maurice Barraud et Gérard Paratte seront nos délégués à la SPR; que Jacques Paroz siégera au Comité central SPR ainsi qu'au Comité central SEJB où il sera accompagné de Mmes M.-J. Riat et J. Bassin.

Retraite anticipée volontaire

C'est au collègue André Rossel, délégué du district auprès de la CACEB, qu'incombait la tâche de présenter les propositions de la Commission d'administration de la caisse au sujet d'une modification des statuts portant sur la retraite anticipée volontaire. Ainsi, les nouvelles dispositions permettont à tous les cotisants de demander leur retraite trois ans avant l'âge de la libération facultative. Cela signifie qu'une institutrice pourra quitter l'enseignement au plus tôt après avoir atteint l'âge de 60 ans et l'instituteur après l'âge de 62 ans, ceci à la fin du semestre scolaire qui lui plaira. La caisse versant alors la rente plus longtemps, la compensation nécessaire sera obtenue par une réduction linéaire de l'échelle des rentes.

Si les 23 articles qu'il s'agit de modifier trouvent l'agrément du Conseil d'administration de la CACEB et rencontrent l'unanimité du synode de Saint-Imier, il n'en va pas de même de l'article 25, alinéas 5 et 6, qui forment la contreproposition Minder, du nom de son motionnaire.

En fait, il s'agit du moment précis de la mise à la retraite facultative (65 ans pour les hommes, 63 ans pour les femmes) en fonction de l'âge exact du bénéficiaire. M. Minder désire également que soit supprimé le taux d'invalidité de 25 % prévu à l'article 25 et de le remplacer par «partiellement invalide». De toute manière la décision des ayants droit doit être encore entérinée par le Conseil exécutif, mais aussi et surtout par tous les membres de la CACEB appelés à se prononcer lors d'un prochain référendum facultatif.

Nominations en 1980

Ce problème qui sensibilise nombre d'enseignants a fait l'objet d'une séance commune SEB/DIP en décembre dernier. La pléthore, la baisse de natalité ainsi que le climat politique pourraient inciter certaines commissions scolaires à prendre des décisions fâcheuses et génératrices de conflits sociaux lors des réélections du printemps 1980. La DIP à cet égard assure ne pas vouloir de fermeture de classes. Les collègues qui pourraient être touchés par une non-réélection avertiront leur section SEJB ainsi que la SEB. Une forme de solidarité concrétisée par un boycottage des postes vacants suite à une non-réélection d'un enseignant demeure la seule voie légale offerte aux membres de la SEJB. Affaire à suivre...

La vie de la section

Les comptes ayant été acceptés à l'unanimité, il ne restait plus au président Borruat qu'à remercier de manière toute particulière Gilbert Wisard qui a conduit les destinées de la section durant les quatre dernières années. Une petite attention et quelques paroles bien senties vinrent témoigner tout l'attachement porté à notre collègue de Cormoret pour son efficace présidence. L'effectif actuel de la section est de 193 membres suite aux neuf admissions enregistrées récemment. C'est avec une précision tout horlogère, à 18 h. 30, que le président Otto Borruat renvoya ses «chers collègues» à leurs pénates, les enjoignant de porter présence à la première assemblée générale ordinaire de la SEJB, le 15 juin prochain, à 14 h. 30, à la halle de gymnastique de Sonceboz.

Seule l'information sur la formation des maîtresses d'ouvrages est reportée au synode d'automne qui inscrira cette importante question en bonne place dans son ordre du jour.

J.-P. Eichenberger

AEPS-JB

Gymnastique aux engins

(Perfectionnement personnel)

Animateur: F. Turuvani

Lieu: Bienne

Dates: quatre mercredis, les 24, 31 octobre et 21, 30 novembre 1979

Participants: tous les niveaux (jeunes et moins jeunes)

Il avait été émis le vœu, lors des cours d'introduction aux nouveaux manuels de gymnastique, d'avoir la possibilité de se perfectionner aux engins.

Cette discipline délicate nous cause bien des tracas, car il nous manque des données méthodologiques (des «trucs»), et surtout un entraînement personnel suivi par un conseiller technique qui serait présent lors d'exécution d'exercices difficiles.

Venez et profitez de cette occasion de vous perfectionner, et pourquoi pas de vous surpasser! Je m'adresse ici tout spécialement à ceux et à celles qui n'osent pas se lancer seul(e) aux barres fixes, aux barres asymétriques ou au mini-tramp!

Notre jeunesse est exigeante, essayons de la satisfaire et venez vous entraîner!

Bonne chance, et... à bientôt!

Au nom du Comité de l'AEPS-JB: *D. Reinhardt*

Inscription

jusqu'au 22 juin 1979

Perfectionnement personnel aux engins

durant quatre mercredis, les 24, 31 octobre et 21, 30 novembre 1979

Mme Mlle M. _____

Enseigne à _____

Classes _____

Domicile _____

Rue _____

Téléphone _____

Signature _____

A envoyer à: D. Reinhardt, chemin de la Tuilerie 12, 2503 Bienne

Besprechung mit der Erziehungsdirektion

Freitag, den 23. Februar 1979, 14 bis 16.10 Uhr

Wegen eines technischen Fehlers wird dieser Bericht mit grosser Verspätung publiziert.

Teilnehmer

Von der Erziehungsdirektion: Die Herren Henri-Louis Favre, Erziehungsdirektor, Hans-Ulrich Bratschi, Urs Kramer, Hans-Rudolf Lanker, Roland Müller und Hans Spring.

Vom BLV: Die Herren Hans Frey, Jacques Paroz, Ulrich Thomann, Yves Monnin und Moritz Baumberger.

Wahlfachausweise

Mit der Einführung des Wahlfachunterrichtes wollte man 1964 die Primarschule aufwerten. Um die Qualität dieses Unterrichtes sicherzustellen, verlangte man vom Lehrer eine entsprechende zusätzliche Ausbildung, konnte aber während einer Übergangszeit diese Bedingung nicht konsequent durchhalten, weil einfach nicht genügend ausgebildete Lehrer und genügend Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung standen. 1975 ermächtigte der Regierungsrat die Erziehungsdirektion, Kurse für den Erwerb von Ausweisen für die Erteilung von Wahlfachunterricht durchzuführen. Gleichzeitig bestimmte er, dass ab Beginn des Schuljahres 1979/80 nur noch solche Lehrer diesen Unterricht erteilen können, welche im Besitz des entsprechenden Ausweises sind. Der BLV hat damals dieser Regelung zugestimmt. Sie ist seither mehrmals publiziert worden.

Das Inkraftsetzen der neuen Bestimmungen hat nun an einigen Orten zu einer lebhaften Diskussion innerhalb der Lehrerschaft geführt. Ulrich Thomann erläuterte die wichtigsten Punkte:

- Organisation und Inhalte der ersten Kurse werden kritisiert, vor allem bezüglich des Faches Mathematik.
- Viele Lehrer glauben, dass eine anderweitige Fortbildung ebenso gute Grundlagen für das Erteilen von Wahlfachunterricht geschaffen habe wie der Besuch eines Kurses der Zentralstelle für Lehrerfortbildung. Sie verurteilen das wuchernde «Ausweisunwesen». Der BLV ist dankbar dafür, dass die ED bereit ist, auch andere gleichwertige Zusatzausbildungen anzuerkennen.
- Nach der geltenden Besoldungsordnung muss die Besoldung gekürzt werden, wenn ein Lehrer die verlangten Ausweise nicht besitzt. Weil diese Bestimmung ab Frühling 1979 auf den Wahlfachunterricht angewendet werden soll, geben erfahrene Lehrer diesen an Teilpensenlehrer ab und übernehmen voll entschädigte Fächer, für welche kein Zusatzausweis nötig ist. Das wirkt sich zum Schaden der Primarschule aus.

  Unser Besoldungssystem ist so aufgebaut, dass eine erhöhte Besoldung ausgerichtet wird, wenn zum Erteilen des Unterrichtes eine zusätzliche Ausbildung Voraussetzung ist. Beim Wahlfachunterricht macht man nun das Gegenteil: die normale Besoldung wird

Rencontre avec la Direction de l'instruction publique

Vendredi 23 février 1979, 14 heures à 16 h. 10

Ce rapport est publié avec un grand retard en raison d'un incident technique.

Participants

De la DIP: M. Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, et MM. Hans-Ulrich Bratschi, Urs Kramer, Hans-Rodolf Lanker, Roland Müller et Hans Spring.

De la SEB: MM. Hans Frey, Jacques Paroz, Ulrich Thomann, Moritz Baumberger et Yves Monnin.

Attestation pour l'enseignement des branches à option

On pensait, en introduisant les branches à option en 1964, revaloriser l'école primaire. Afin d'assurer la qualité de cet enseignement, on demanda au maître de se former en conséquence. Mais durant une période transitoire, des mesures plus souples furent appliquées, étant donné qu'il n'y avait pas assez de maîtres formés et pas assez de possibilités de formation. En 1975, le Conseil exécutif autorisa la Direction de l'instruction publique à organiser des cours qui délivreraient l'attestation nécessaire à l'enseignement des branches à option. Il décida en même temps que, à partir du printemps 1979/80, seuls les enseignants en possession de l'attestation requise pourraient enseigner ces branches. A l'époque, la SEB avait donné son accord à cette réglementation qui a été publiée à plusieurs reprises par la suite.

La mise en application des nouvelles dispositions a, dans certaines localités, provoqué de vives discussions au sein du corps enseignant.

Ueli Thomann commenta les points les plus importants:

- L'organisation et le contenu des premiers cours ont été vivement critiqués, en particulier en ce qui concerne la mathématique.
- Beaucoup de maîtres sont d'avis qu'il est possible d'obtenir des bases valables par un perfectionnement différent, par exemple, en participant à un cours organisé par le centre de perfectionnement. Ils condamnent l'excès de «paperasserie».

  La SEB remercie la DIP qui se déclare disposée à reconnaître d'autres formations complémentaires de même valeur.
- L'ordonnance sur les traitements actuellement en vigueur précise que le salaire doit être réduit si l'enseignant ne possède pas l'attestation requise. Ces dispositions étant appliquées dès le printemps 1979, il arrive que des maîtres expérimentés abandonnent les branches à option pour les céder à des enseignants à temps partiel. Ils préfèrent reprendre des branches payées à plein et pour lesquelles ils n'ont pas besoin d'attestation complémentaire. Cette façon de faire porte préjudice à l'école primaire.

  Notre système des traitements prévoit que le salaire sera plus élevé si une formation complémentaire est nécessaire. Dans le cas des branches à option, on

gekürzt, wenn der verlangte Zusatzausweis nicht vorhanden ist. Der BLV schlägt eine Regelung vor, die unserem Besoldungssystem besser entspricht: beim Vorliegen anerkannter Zusatzausweise soll für das Erteilen von Wahlfachunterricht ein Besoldungszuschlag ausgerichtet werden.

– Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Entschädigung für Wahlfachunterricht ist auch die Frage der proportionalen Entschädigung für zusätzlichen Unterricht wieder aufgegriffen worden. Das Besoldungsgesetz bestimmt, dass zusätzlich zum Pflichtpensum erteilte Lektionen «entsprechend» zu entschädigen sind. Nun hat man dieses «entsprechend» von Anfang an bis zum ersten Maximum der Besoldung beschränkt und die Entschädigung dann beim Einbau der Teuerungszulagen generell auf 90% reduziert.

Auf die beiden ersten Punkte antwortete der Leiter der Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Hans-Rudolf Lanker. Er bestätigte, dass bei den zur Diskussion stehenden Kursen gewisse Anfangsschwierigkeiten bestanden, die aber jetzt behoben sind. Der Kanton Bern erneuert die Mathematik sehr massvoll, und ab Sommer 1979 wird auch ein neues Lehrmittel für den Wahlfachunterricht Mathematik zur Verfügung stehen. Die Zentralstelle bietet 380 Kursplätze in Biel, Burgdorf, Bern und Thun an und ist bereit, auf Initiative der Betroffenen weitere Kurse zu organisieren. Die Möglichkeit der Anerkennung anderer Ausbildungen ist seit vier Jahren im Kursheft publiziert worden. Der Regierungsratsbeschluss hat nun eine regelrechte Gesuchslawine ausgelöst, zu deren Bewältigung die Erziehungsdirektion eine Projektgruppe eingesetzt hat. Der BLV ist darin vertreten.

Zur Entschädigungsfrage äusserte sich Hans-Ulrich Bratschi. Er legte das Entstehen der geltenden Regelung dar und gab einem gewissen Erstaunen der Erziehungsdirektion über die Reaktion der Lehrer Ausdruck. Immerhin hat man eine Übergangszeit von vier Jahren eingeräumt. Eine analoge Regelung galt für den Handfertigkeitsunterricht seit 1951. Der Vorschlag des BLV, nicht einen Abzug beim Fehlen, sondern einen Zuschlag zur Normalbesoldung beim Vorliegen entsprechender Ausweise vorzusehen, scheint ihm bedenkenswert, im Moment aber nicht realisierbar. Das Abschieben des Wahlfachunterrichtes auf die Teilpensenlehrer erscheint der Erziehungsdirektion fragwürdig. Die vorgesehene Reduktion falle kaum ins Gewicht und im Vordergrund müsse doch das Interesse der Schule und der Schüler stehen. Die Frage der Entschädigung für zusätzlich erteilte Lektionen sei mit dem BLV 1973 eingehend diskutiert worden. Die Justizdirektion habe ausdrücklich bestätigt, dass mit der heute geltenden Regelung die gesetzliche Bestimmung («Zusätzlich zum Pflichtpensum erteilte Lektionen werden entsprechend entschädigt») erfüllt sei.

Der Zentralsekretär wies darauf hin, dass der BLV immer ein Vollpatent angestrebt habe. Die Ausbildung müsse den Primarlehrer zum Erteilen des Unterrichtes an der Primarschule befähigen. Deshalb sei auch die Besoldungswirksamkeit der Semesterkurse abgelehnt worden. Nun sei durch die Ausführungserlasse zum Lehrerbesoldungsgesetz die Besoldungswirksamkeit von Ausweisen eingeführt worden, welche Abzüge von der

assiste à une évolution contraire: le traitement normal est réduit si l'enseignant ne peut pas présenter l'attestation exigée.

La SEB propose donc une réglementation qui corresponde mieux à notre système: lorsque l'enseignant peut présenter l'attestation requise pour l'enseignement des branches à option, il y aurait lieu de lui allouer un supplément de salaire.

– En relation avec cette discussion sur les branches à option, la question d'une indemnisation proportionnelle de l'enseignement complémentaire est à nouveau abordée. Il est précisé dans la loi sur les traitements que les leçons complémentaires doivent être indemnisées de manière «convenable». Actuellement ce «convenable» est limité jusqu'au premier maximum du traitement. Lorsque les allocations de renchérissement sont intégrées au salaire de base, cette indemnisation est réduite à 90 pour cent.

Il appartient à Hans-Rudolf Lanker, directeur de la Centrale de perfectionnement du corps enseignant, de répondre aux deux premiers points. Il confirme que des difficultés se sont présentées pour les premiers cours, mais qu'elles sont actuellement surmontées. Dans le canton de Berne, la mathématique est renouvelée de façon modérée. A partir de l'été 1979, de nouvelles fiches seront éditées pour l'enseignement de la mathématique comme branche à option. Actuellement, la centrale offre 380 places dans des cours organisés à Bienne, Berthoud, Berne et Thoune. Elle est disposée, si les intéressés le demandent, à organiser d'autres cours. Il est possible de reconnaître une formation différente, comme cela est publié depuis quatre ans dans les livrets de cours. Cette décision du Conseil exécutif a provoqué une avalanche de demandes. Pour les liquider, la DIP a dû mettre en place un groupe de travail dans lequel la SEB est représentée.

C'est à Hans-Ulrich Bratschi qu'il appartient de s'exprimer au sujet de l'indemnisation. Il explique l'origine de la réglementation actuelle et montre un certain étonnement de la DIP face aux réactions des enseignants. Il avait été convenu d'une période transitoire de quatre ans. Une réglementation analogue pour l'enseignement des travaux manuels avait été appliquée en 1951. La proposition de la SEB de ne pas prévoir de réduction de salaire lorsque l'attestation fait défaut, mais de prévoir un supplément de salaire lorsque l'attestation est présentée lui paraît digne d'intérêt. Cette solution semble cependant difficilement réalisable dans les circonstances actuelles. Le transfert de l'enseignement des branches à option à des enseignants à temps partiel provoque certaines craintes de la DIP. Il semble que les enseignants ne devraient pas seulement considérer la réduction éventuelle de salaire, mais devraient placer en premier lieu l'intérêt de l'école et des enfants. La question de l'indemnisation a été discutée de manière détaillée avec la SEB en 1973. La Direction de justice a confirmé expressément que les dispositions légales (à savoir que les leçons données en complément du pensum obligatoire doivent être indemnisées de façon convenable) étaient actuellement remplies.

Le secrétaire central montre que la SEB a toujours prôné un brevet complet. La formation qu'il reçoit doit permettre au maître primaire d'enseigner au degré primaire. C'est pourquoi, elle s'est prononcée contre des cours

Normalbesoldung zur Folge habe. Die Proportionalität der Entschädigungen für zusätzlichen Unterricht sei eine politische, nicht eine rechtliche Frage.

Urs Kramer wies darauf hin, dass viele Lehrer Kurse zum Erwerb von Ausweisen für Wahlfachunterricht besucht haben. Es ist denkbar, dass dieser Unterricht einmal nur noch mit entsprechendem Ausweis erteilt werden darf. Eine Erhöhung der Entschädigung für zusätzlichen Unterricht ist gegenwärtig politisch kaum möglich. Der Vorschlag des BLV bezüglich eines Zuschlages für Wahlfachunterricht muss in seinen Konsequenzen gründlich überdacht werden.

Bewilligung von Urlauben

Anhand einiger Beispiele legten die Vertreter des BLV dar, dass die Praxis zur Bewilligung von Urlauben wenig konsequent erscheint. Sie würden eine gewisse einheitliche Linie begrüssen. Bei Urlauben kann kein Lehrer gewählt, sondern nur ein Stellvertreter eingestellt werden. Wenn ein Lehrer eine andere bezahlte Stelle annimmt, sollte er demissionieren, damit ein Kollege gewählt werden kann. Wenn er hingegen etwas unternimmt, das der Schule dient, sollte Urlaub gewährt werden. Eine Einschränkung ist wieder am Platz, wenn es sich um klare Weiterbildung handelt, also um eine Zusatzausbildung, welche nachher zu einer höheren Besoldung berechtigt. Eigentliche Bildungsurlaube sollten grosszügig gefördert werden.

Hans Spring erläuterte den Standpunkt der Erziehungsdirektion. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Urlaub. Gegenwärtig werden viele Gesuche gestellt und auch viele bewilligt. Normalerweise müssen folgende Bedingungen erfüllt sein: 2 Jahre Schuldienst, gesicherte Stellvertretung, Zustimmung der Schulkommission und maximale Dauer 1 Jahr. Entsprechend der Empfehlung des eidgenössischen Departementes des Innern und der Praxis in anderen Kantonen gilt für die Tätigkeit an Schweizerschulen im Ausland eine Sonderregelung.

Hans-Rudolf Lanker wies darauf hin, dass viel davon abhängt, wie ein Gesuch läuft. In dem vom BLV angeführten Beispiel eines Bildungsurlaubes konnte die Erziehungsdirektion nur noch einen Beitrag an die direkten Ausbildungskosten leisten. Anders wäre es gewesen, wenn ein Urlaub aufgrund von Art. 13 des Dekretes über die Fortbildung der Lehrer verlangt worden wäre. Hier ist unter bestimmten, recht beschränkten Bedingungen eine finanziell günstigere Regelung möglich.

Hans-Ulrich Bratschi erwähnte Artikel 27 der Stellvertretungsverordnung:

«Wird ein Lehrer aus anderen Gründen als Krankheit oder Militärdienst von der Schulkommission beziehungsweise der Schulleitung im Rahmen ihrer Kompetenzen für nachholpflichtigen Unterricht beurlaubt, wird er weiter besoldet, hat aber dem Träger beziehungsweise der Sitzgemeinde der Schule die Stellvertretungskosten zurückzuerstatten. In solchen Fällen können die Stellvertretungskosten nicht in die Lastenverteilung eingegeben werden.

Für Urlaube ausserhalb der materiellen Kompetenzen der Schulkommission beziehungsweise der Schulleitung sowie für Urlaube, die mehr als zwei vollständige Schulwochen dauern, ist der Erziehungsdirektion rechtzeitig ein begründetes Gesuch einzureichen. Für solche bewilligte Urlaube wird grundsätzlich die Besoldung

semestriels ayant une incidence sur les traitements. L'ordonnance d'exécution de la loi sur les traitements qui introduit les attestations a pour conséquence une réduction du salaire normal. La proportionnalité des indemnisations pour l'enseignement complémentaire est une question politique et non une question de droit.

Urs Kramer insiste sur le fait que de nombreux maîtres ont suivi les cours leur permettant d'obtenir l'attestation nécessaire pour l'enseignement des branches à option. On peut penser qu'un jour viendra où il ne sera plus possible de donner cet enseignement sans avoir été formé. Une augmentation de l'indemnisation pour l'enseignement complémentaire est politiquement difficilement réalisable aujourd'hui. Cependant, la proposition de la SEB de prévoir un supplément pour les branches à option doit être examinée à fond. Mais il faut en peser toutes les conséquences.

Congés

En citant quelques exemples, les représentants de la SEB critiquent la pratique de l'octroi des congés qui paraît parfois discutable. Ils souhaitent une application plus uniforme. En cas de congé, on ne peut pas nommer un nouveau maître, on ne peut que faire appel à un remplaçant. La SEB estime que, lorsqu'un maître prend un autre emploi rétribué, il devrait démissionner afin de permettre la nomination d'un collègue. Cependant, le congé devrait être accordé lorsque l'enseignant entreprend une activité au service de l'école. Il y a lieu toutefois d'être restrictif lorsqu'il s'agit clairement d'un perfectionnement, c'est-à-dire d'une formation complémentaire qui apporte par la suite une augmentation du traitement. De toute façon, les congés de formation devraient être accordés généreusement.

Hans Spring explique le point de vue de la DIP. Il n'existe aucun droit à l'obtention d'un congé. Actuellement, beaucoup de demandes parviennent à la DIP et la plupart reçoivent une réponse favorable. Cependant, il y a lieu de veiller à ce que certaines conditions soient remplies: deux années au service de l'école, un remplacement assuré, l'accord de la commission scolaire et une durée maximale d'une année. Une réglementation particulière est appliquée pour les écoles suisses de l'étranger, la DIP se basant sur les recommandations du Département fédéral de l'intérieur et sur la pratique en vigueur dans les autres cantons.

Hans-Rudolf Lanker montre que l'octroi de congé dépend beaucoup de la façon dont est présentée la demande. Dans le cas d'un congé de formation évoqué par la SEB, la DIP ne put accorder qu'une participation aux frais directs de formation. Il en aurait été autrement si le congé avait été motivé de façon que l'on pût appliquer l'article 13 du décret sur le perfectionnement des enseignants. Dans ce cas, à des conditions bien précises et bien définies par le droit, une meilleure réglementation financière est alors possible.

Hans-Ulrich Bratschi mentionne alors l'article 27 de l'ordonnance sur les remplacements:

«Lorsque, pour d'autres raisons que la maladie ou le service militaire, un maître est mis en congé par la commission ou par la direction de l'école, cela dans le cadre de leurs compétences et pour un enseignement soumis à rattrapage, son salaire continuera à lui être versé; charge à lui de rembourser les frais de remplacement à la commune-siège ou à l'organe qui en a la charge. Dans de tels

sistiert. Wenn der Urlaub im besonderen Interesse der Schule liegt, kann die Erziehungsdirektion verfügen, dass dem Vertretenen die Besoldung durchgehend ausgerichtet wird, wobei er die Stellvertretungskosten dem Träger beziehungsweise der Sitzgemeinde der Schule zurückzuerstatten hat. Übernimmt der Lehrer eine Aufgabe im Auftrage des Staates, regelt die Erziehungsdirektion im Einzelfall die Besoldung und die Tragung der Stellvertretungskosten.»

Urs Kramer möchte die Erziehungsdirektion nicht durch genaue Richtlinien binden lassen. Die heutige Praxis ist grosszügig und ermöglicht es, den Einzelfall anzuschauen. Anfragen werden wohlwollend behandelt.

Erziehungsdirektor Favre bestätigte diese Haltung. Auch ihm erscheinen feste Richtlinien fragwürdig.

Amtspflichten

Das Arbeitsrecht verpflichtet den Arbeitgeber, während einer beschränkten Zeit den Lohn zu entrichten, wenn jemand wegen der Ausübung eines öffentlichen Amtes nicht arbeiten kann. Das Staatspersonal kann bis zu 15 Tagen beurlaubt werden. Lehrer sind aufgrund der vorstehend zitierten Bestimmungen der Stellvertretungsverordnung verpflichtet, in diesen Fällen die Kosten für die Stellvertretung zu übernehmen. Weil das zu ansehnlichen Belastungen führen kann, liess der BLV durch den SLV abklären, wie die Verhältnisse in anderen Kantonen geregelt sind. In vielen Kantonen trägt der Staat nicht nur die Kosten für die Stellvertretung, wenn der Lehrer als Bürger ein öffentliches Amt ausübt oder als Lehrer im Dienst einer Behörde einen Auftrag erfüllt, sondern auch, wenn er im Dienst einer freien Lehrerorganisation eine Aufgabe übernimmt. Mit dem Kanton Zürich zusammen hat Bern die zurückhaltendste Regelung.

Erziehungsdirektor Favre kennt diese Verhältnisse aus eigener Erfahrung als Grossrat. Es fehlen aber die Rechtsmittel für eine bessere Regelung.

Hans-Ulrich Bratschi wies auf die Situation der Freierwerbenden hin. Ein Vorgehen auf politischer Ebene wäre wenig aussichtsreich. Es müssen andere Wege gesucht werden.

Parteipolitische Neutralität der Schule

Im Anschluss an die Nichtwahl einer Lehrerin wegen ihrer Parteizugehörigkeit diskutierten die Anwesenden den Einfluss der Politik auf die Lehrerwahlen und -wiederwahlen.

Erziehungsdirektor Favre wies insbesondere auf die Gemeindeautonomie hin, die bei Lehrerwahlen uneingeschränkt erhalten bleiben soll.

Roland Müller bezweifelte, ob eine Nichtwahl beschwerdefähig sei. Eine Nicht*wieder*wahl dagegen dürfe nicht willkürlich sein, bei einem Entscheid durch die Stimmbürger könnten aber auch hier die Motive rechtlich nicht erfasst werden. Im Moment bilde sich in dem aufgeworfenen Problemkreis eine neue Gerichtspraxis heraus. Als öffentliche Institution sei die Schule in jedem Fall eine politische Angelegenheit.

Urs Kramer möchte an der Kompetenz der Gemeinde zur Wahl ihrer Lehrer nichts ändern. Vordringlich sei aber, dass im Hinblick auf die Wiederwahlen 1980 die Erziehungsdirektion und der BLV gewisse Hinweise publizieren sollten.

cas, les frais de remplacement n'entreront pas dans la répartition des charges.

»Pour les congés dont l'octroi n'est pas du ressort de la commission d'école ou de la direction de l'école, ainsi que pour les congés qui excèdent une durée de douze jours d'enseignement, une demande dûment motivée sera adressée en temps utile à la Direction de l'instruction publique. Dans de tels cas, le traitement sera en principe suspendu. Lorsque le congé répond à un intérêt particulier pour l'école, la Direction de l'instruction publique peut décider que le traitement continuera d'être versé au maître remplacé, charge à lui de rembourser les frais de remplacement à la commune-siège de l'école ou à l'organe qui en a la charge.

»Lorsque le maître est chargé d'une mission par l'Etat, la Direction de l'instruction publique règle de cas en cas les modalités de rétribution et de prise en charge des frais de remplacement.»

Urs Kramer n'aimerait pas que la DIP soit liée par des directives trop rigides. La pratique actuelle est souple et permet de tenir largement compte des cas particuliers. Les demandes sont toujours traitées avec bienveillance.

M. Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, confirme cette position. La publication de directives rigides lui paraissent aussi être source de difficultés.

Fonctions officielles

Le droit du travail contraint l'employeur à payer, durant un certain temps, le salaire d'un employé obligé de se libérer pour l'accomplissement d'un mandat officiel. Le personnel de l'Etat peut ainsi obtenir jusqu'à 15 jours de congé. Les enseignants, en vertu des dispositions de l'ordonnance sur les remplacements citées précédemment, sont contraints à prendre à leur charge les frais de remplacement. Cela peut représenter parfois une charge considérable. La SEB a demandé à l'Association suisse des enseignants quelle était la situation dans les autres cantons. Dans bon nombre d'entre eux, l'Etat prend à sa charge les frais de remplacement non seulement lorsque le maître, en tant que citoyen, est appelé à remplir un mandat officiel ou lorsque, en tant qu'enseignant, il exerce un mandat que lui ont confié les autorités, mais encore lorsqu'il occupe une charge au service d'une organisation d'enseignants. En compagnie du canton de Zurich, c'est le canton de Berne qui connaît la réglementation la plus restrictive.

Cette situation n'est pas inconnue du directeur de l'Instruction publique qui l'a vécue dans sa période d'activité au Grand Conseil. Cependant, actuellement il n'existe pas de moyens légaux d'améliorer la situation.

Hans-Ulrich Bratschi fait remarquer la situation des entreprises privées. Une intervention sur le plan politique aurait peu de chances de succès et il y a lieu de chercher d'autres voies.

Neutralité politique de l'école

La non-élection d'une enseignante en raison de son appartenance politique amène les membres présents à discuter de l'influence de la politique sur les élections et des réélections des enseignants.

Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, rappelle l'autonomie communale qui ne saurait être

Umfrage des BLV

Die Vertreter des BLV erläuterten die ersten Ergebnisse der Umfragen zur Schulkoordination und zur Mitwirkung der Lehrer bei Fürsorgeeinrichtungen.

Es haben über 3000 Lehrer geantwortet, mit einer Ausnahme alle Sektionen. Das Ergebnis kann als repräsentativ angesehen werden. Die Lehrer befürworten einen neuen Versuch zur Koordination des schweizerischen Schulwesens. Die Mehrheit zieht das Instrument eines freiwilligen Konkordates einem Verfassungsartikel vor. Mit 2637 Stimmen gegen 648 wünschen die bernischen Lehrer eine Koordination des Schuljahresbeginns, und zwar lieber gesamtschweizerisch als bloss sprachregional. Selbstverständlich befürwortet die grosse Mehrheit den Frühlingsschulbeginn, doch erklären viele, dass die Koordination an sich wichtiger ist als der Zeitpunkt. Mit 2201 gegen 778 Stimmen unterstützen die bernischen Lehrer auch einen Versuch, die Schuljahre 4 bis 6 koordiniert zu gestalten.

Mit sehr grosser Mehrheit wünschen die bernischen Lehrer, dass die bestehende Regelung für die Leitung von Wanderungen, Skilagern und Kolonien in den Ferien geändert wird. Sie ziehen einheitliche kantonale Vorschriften den sehr unterschiedlichen kommunalen Regelungen vor und beauftragen den BLV, die in den allgemeinen Anstellungsbedingungen festgehaltene Verpflichtung bezüglich der Mitwirkung von Lehrern bei Fürsorgeeinrichtungen ändern zu lassen, wobei die eigentlichen Fürsorgeeinrichtungen der Schulen unbestritten bleiben.

Erziehungsdirektor Favre dankte für die erhaltene Information und für die wertvolle Mitarbeit des Bernischen Lehrervereins, welche den Behörden die Arbeit sehr erleichtert.

Die nächste Besprechung wird am 28. Mai 1979 stattfinden.

Dieser Bericht wurde vor der Drucklegung den Beteiligten unterbreitet.

Der Berichterstatter: *Moritz Baumberger*

restreinte pour les élections des enseignants. Roland Müller doute qu'une non-élection puisse être sujette à plainte. Par contre, il estime qu'une non-réélection ne devrait pas être arbitraire. Cependant, lorsque la décision est prise par le corps électoral, il n'est pas possible d'invoquer des motifs de droit. Il semble actuellement que l'on assiste à de nouvelles pratiques de la juridiction dans ce domaine. En tant qu'institution publique, l'école est, dans tous les cas, une affaire politique.

Urs Kramer n'aimerait pas modifier la compétence des communes en ce qui concerne l'élection des enseignants. Mais, en prévision des réélections de 1980, la DIP et la SEB devraient publier certaines indications.

Enquêtes de la SEB

Les représentants de la SEB donnent connaissance des premiers résultats des enquêtes sur la coordination scolaire et sur la participation des enseignants aux organisations de prévoyance scolaire.

Plus de 3000 enseignants et toutes les sections à l'exception d'une y ont répondu. Les résultats peuvent être considérés comme représentatifs. Les enseignants sont favorables à un nouvel essai de coordination scolaire en Suisse. La plupart cependant préfèrent la voie du concordat intercantonal à celle de l'inscription d'un article dans la Constitution fédérale. Par 2637 voix contre 648, les enseignants bernois souhaitent la coordination du début de l'année scolaire, et ce plutôt pour l'ensemble de la Suisse que par région linguistique. Naturellement, la grande majorité est favorable au début de l'année scolaire au printemps. Cependant, beaucoup déclarent que la coordination est en soi plus importante que le moment du début de l'année scolaire. Par 2201 voix contre 778, les enseignants bernois souhaitent un essai qui coordonnerait les structures scolaires des années 4 à 6.

C'est à une très grande majorité que les enseignants bernois demandent que soit revue la réglementation actuelle pour la direction des excursions, des camps de ski et des colonies durant les vacances. Ils préfèrent des prescriptions cantonales uniformes aux réglementations communales très diverses. Bien que ne contestant pas la nécessité des institutions de prévoyance scolaire, ils chargent la SEB de modifier le caractère obligatoire de la participation des enseignants à ces institutions, tel qu'il est mentionné dans les conditions générales d'engagement.

Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, remercie la SEB des informations qu'elle a recueillies et de sa précieuse collaboration. Cela facilite le travail des autorités.

La prochaine rencontre aura lieu le 28 mai 1979.

Ce rapport a été soumis à l'approbation des participants avant sa publication.

Le rapporteur: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342-3001 Bern